

Die Edelsteinmedizin der Hildegard von Bingen I

Michael Gienger

*Michael Gienger ist seit 1985 in der
Steinheilkunde aktiv.
Unter anderem Mitbegründer der
Forschungsgruppe Steinheilkunde
Stuttgart (1988), Referent, Herausgeber
von Büchern, Gründer der
„Fair Trade Minerals“, die sich für Ver-
besserungen der Arbeits- und
Lebensbedingungen beim Abbau und
der Verarbeitung von Mineralien und
Edelsteinen einsetzt.*

Ärztin, Visionärin, Mystikerin, Heilige, als solche wird die heilige Hildegard bis heute verehrt – eine echte Volksheilige übrigens, zu deren Seligsprechung sich die Katholische Kirche bislang nicht durchringen konnte. Hildegard von Bingen war zeitlebens eine außergewöhnliche Frau, deren Werk selbst nach 850 Jahren nichts an Aktualität und Brisanz verloren hat. Geboren wurde Hildegard im Jahr 1098 in Bermersheim bei Alzey (Rheinhessen) als zehntes Kind des Edelfreien Hildebert und seiner Frau Mechthild. Von Geburt an ein kränkliches, aber begabtes Kind, wurde sie im Alter von acht Jahren Schülerin der

Jutta von Sponheim in der Frauenklausur des Klosters Disibodenberg. Dreißig Jahre später, im Jahr 1136, übernahm Hildegard selbst nach dem Tode ihrer Lehrerin die Leitung dieses Klosters. Doch es sollte noch weitere fünf Jahre dauern, bevor jener Lebensabschnitt begann, dem wir die heutige Berühmtheit Hildegard von Bingen verdanken. Im Jahr 1141, also in ihrem 43. Lebensjahr, vernahm Hildegard von Bingen plötzlich eine innere Stimme, die ihr befahl: „Sage und schreibe nieder, was du siehst und hörst!“ Mit diesem Auftrag begann Hildegards außergewöhnliches Werk, das sich in seiner Welt-, Lebens- und Sinnesbejahung deutlich von den gängigen theologischen Dogmen unterschied. Dennoch wurde die Wahrheit ihrer Schriften auf der Trierer Synode 1147–1148 von Papst Eugen III. bestätigt, so dass Hildegard von Bingen ihr theologisches Hauptwerk („Scivias“ – „Wisse die Wege“) nach zehn Jahren (1151) abschließen konnte. Im Anschluss daran, inzwischen in ein neues Kloster auf dem Rupertsberg bei Bingen umgesiedelt, begann Hildegard von Bingen ihr naturkundlich-medizinisches Werk „Physica“, dessen vierter



Abb. 01: Hildegards Aufnahme ins Kloster.
Foto: Ines Blersch

Teil das hier besprochene „Buch von den Steinen“ ist. In diesem Werk beschreibt sie die Heilkräfte der Pflanzen, Tiere und Mineralien auf der Grundlage eigener Beobachtungen und Kenntnisse. Ein zweites Werk „Causae et curae“ schildert im Anschluss daran die medizinischen Grundlagen und das therapeutische System der „Hildegard-Me-



Abb. 02: Bergkristall: In Hildegards „Buch von den Steinen“ ein Heilstein für Augen, Schilddrüse, Lymphe und Darmbeschwerden.

Foto: Ines Blersch

dizin“. Nach sieben Jahren (1158) war das medizinische Werk Hildegards abgeschlossen.

In der Folge widmete sie sich weiteren theologischen Werken, der Gründung eines zweiten Klosters in Eibingen bei Rüdesheim, der Betreuung vieler Kranker und Hilfesuchender sowie einer regen Korrespondenz mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten ihrer Zeit. In ca. 400 Briefen erteilte sie theologischen, politischen und persönlichen Rat und schreckte dabei auch vor deutlichen Worten gegen Kaiser, Fürsten und kirchliche Würdenträger nicht zurück. Aus diesem Grund wird sie mitunter auch das „Gewissen des 12. Jahrhunderts“ genannt. Am 17. September 1179 schließlich starb Hildegard von Bingen

nach vollendetem Werk im Alter von 81 Jahren.

Nach ihrem Tod verschwand Hildegard von Bingen für fast 800 Jahre aus dem allgemeinen Bewusstsein, erst im 20. Jahrhundert erwachte neues Interesse an ihr und ihrem Werk. Insbesondere ihre medizinischen Schriften finden nun Beachtung, deren zweite („Causae et curae“ - „Heilwissen“) erst 1903 zum ersten Mal veröffentlicht wird. Durch ihr „Buch von den Steinen“ bekommt



Abb. 03: Amethyst: Zur Herstellung eines hautreinigenden Edelsteinwassers nach Hildegard von Bingen wird ein Drusenstück über kochendes Wasser gehängt, dessen Dampf an den Kristallen kondensiert und zurücktropft. Das auf diese Weise „informierte“ Wasser wird zur Hautpflege verwendet. Foto: Ines Blersch

auch die Edelsteinmedizin neuen Auftrieb, wodurch Hildegard von Bingen in gewissem Sinne zur Ahnherrin der modernen Steinheilkunde wird.

Hildegards medizinische Schriften passen ins 21. Jahrhundert wie kaum ein anderes Werk. Ihr methodischer Ansatz könnte der modernen Ganzheitsmedizin entstammen, welche den Menschen als Einheit von Körper, Seele und Geist betrachtet, denn auch nach Hildegards Überzeugung ist jeder Mensch ein geistiges Wesen, welches mit Schöpferkräften begabt und beauftragt ist, sei-

Edelstein- medizin

nen Teil an der Schöpfung zu leisten. Die Grundursache aller Erkrankungen führt Hildegard daher auf das Abweichen von diesem „inneren Sinn“, dieser „Lebensaufgabe“ zurück. Das ist für sie die Absonderung vom göttlichen Kern, der Sündenfall („Sünde“ geht auf das Wort „sondern“ = „trennen“ zurück), der nicht allein in ferner Vergangenheit im Garten Eden geschah, sondern sich immer dann vollzieht, wenn wir von unserer inneren Wahrheit abweichen. Diese „Fehlritte“ stören nach Hildegards Ansicht die Harmonie der Seele und des Körpers. Die Folge sind unausgeglichene Temperamente und Körpersäfte als Nährboden für psychische und physische Leiden.

Heilung im Sinne Hildegards bedeutet daher nicht nur das Behandeln und Verschwinden von Krankheitssymptomen, sondern erfordert nach ihrer Überzeugung eine grundlegende Lebenskorrektur. Diese beginnt mit einem maßvollen, bewussten Leben und der Erforschung des eigenen Lebenssinns. Darauf aufbauend kann eine Harmonie zwischen

und entsprechend behandelt. Schließlich runden eine gesunde Ernährung, regelmäßige Entgiftung und Ausleitung sowie die Stärkung der Abwehrkräfte das Hildegard'sche Gesundheitsprogramm ab.

Einen hohen Stellenwert in der Medizin Hildegards besitzen hierbei die Edelsteine, von welchen sie in der Einführung zum „Buch von den Steinen“ schreibt: „Gott (...) ließ weder das Strahlen, noch die Kräfte der Edelsteine vergehen, denn er wollte, dass sie auf Erden geschätzt und gepriesen würden und als Heilmittel dienen.“ Diesem Auftakt folgt eine natur- und heilkundliche Beschreibung von 24 Heilsteinen, die nicht nur mit medizinischen, sondern auch mit mineralogischen Überraschungen aufwartet. So zeigt Hildegard von Bingen Kenntnisse von der Entstehung der Edelsteine, die sie zu ihrer Zeit eigentlich gar nicht haben dürfte. In einer symbolischen Sprache, doch stets treffend, bietet sie Darstellungen von geologischen Vorgängen, die sich jeglicher direkten Anschauung entziehen. Sie beschreibt z.B. magmatisch gebildete Steine als „der Sonnenglut entstammend“, wogegen durch Verwitterung gebildete Steine „ihren Ursprung in der Luft und dem Wasser“ haben - und bei metamorphen Steinen erwähnt sie gar, dass „die Sonne (= Magma) das Gestein eines bereits bestehenden Berges mächtig zum Glühen bringt“. Bessere Bilder von magmatischen, sedimentären und metamorphen Vorgängen hätte Hildegard von Bingen in der mittelalterlichen Terminologie wohl kaum kreieren können! - Und all das 600 Jahre vor der Entstehung der modernen Mineralogie! Fast unglaublich ist hierbei Hildegards Beschreibung der Diamantentstehung.

photo by Karola Sieber



Abb. 04: Diamant: Auch bei den „harten Fakten“ der Edelsteinentstehung war Hildegard von Bingen ihrer Zeit über 700 Jahre voraus!

Foto: Karola Sieber

Körper und Seele erreicht werden, indem man körperliche Symptome als den Ausdruck seelischer Probleme versteht

Hier nimmt sie Dinge vorweg, welche die moderne Geologie erst in unserer Zeit entdecken sollte: Bis vor ca. 150 Jahren wußte niemand, wie und wo Diamant gebildet wird. Man fand den Edelstein bis dahin meist in Flüssen, kannte jedoch nicht den Ursprungsort. Erst um 1870 wurden Diamanten in bestimmten Vulkanschloten entdeckt. Das nach dem Fundort Kimberley in Südafrika benannte Vulkangestein Kimberlit wurde fortan als „Ursprungsgestein“ des Diamanten bezeichnet. Diese Betrachtung hielt sich rund hundert Jahre, ist allerdings noch immer in vielen Mineralienbüchern zu finden. Erst Ende des 20. Jahrhunderts wurde klar, dass Diamanten in metamorphen Tiefengesteinen (Peridotit, Eklogit) gebildet werden. Der Vulkanausbruch ist daher nicht Ort der Diamantentstehung, sondern nur der „Aufzug“, der die Diamanten an die Erdoberfläche bringt. Dort übersteht der Diamant den Verwitterungsprozess des Gesteins und findet sich daher unverändert in sekundären Flußablagerungen.

Stellen wir diesen wenige Jahrzehnte alten Erkenntnissen einmal Hildegards Beschreibung aus dem Jahr 1150 gegenüber: „Der Diamant ist warm. Er wächst auf bestimmten Bergen im Süden, die eine ähnlich schieferige Natur haben, wie jene, von denen die Steinschindeln [Anm: metamorphes Gestein!] stammen, mit denen die Häuser gedeckt werden. Sie sind schieferig oder glasartig wie Kristalle oder bestimmte Gläser [Anm: Passt zum Aussehen von Peridotit und Eklogit!], und aus ebenem Gestein kommt manchmal ein übermächtig starkes Getöse wie von einer Posaune. Weil der Diamant, der dort entsteht, stark und hart ist, wenn

auch nicht groß, fällt er ins Wasser wie ein Kiesel, wenn das Gestein des Berges um ihn herum gespalten wird. Und was hernach an derselben Stelle dieses Gesteins entsteht, ist wesentlich schwächer als der Diamant zuvor. Dieser wird



photo by Ines Bliersch

Abb. 05: Achat: Bei Hildegard „Onyx“ genannt: Heilstein für Magenbeschwerden, Fieber und Augenleiden.

Foto: Ines Bliersch

durch Hochwasser fortgeschwemmt und in andere Gegenden getragen.“ – Kein weiterer Kommentar!

Woher diese Erkenntnisse Hildegards stammen, entzieht sich unserer Beurteilung. Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob es sich hierbei nun um göttliche Visionen oder das Ergebnis einer außergewöhnlichen Einfühlungsgabe handelt – nur eines steht fest: Es handelt sich nur in Ausnahmefällen um ältere Überlieferungen, da literarische Vorbilder zumeist fehlen! Von einer ähnlichen Genauigkeit sind Hildegards heilkundliche Erkenntnisse zur Wirkung der Edelsteine. Unabhängig von ihren Texten bestätigen die modernen Forschungen der Steinheilkunde (z.B. durch das Forschungsprojekt des Stein-

Edelstein medizin

heilkunde e.V.) ähnliche Eigenschaften der Heilsteine, wobei jedoch unbedingt die Namensentwicklung der Edelsteine zu berücksichtigen ist.

Denn nicht zu allen Zeiten trugen dieselben Edelsteine dieselben Namen. Ganz im Gegenteil: Gerade in den letzten 200 Jahren wurden mit der Entwicklung der modernen Mineralogie viele Namen neu definiert. So benennt Hildegard von Bingen mit dem Namen „Onyx“ den heutigen Achat, mit „Achat“ dagegen den heutigen Jaspis und mit „Jaspis“ schließlich speziell den Heliotrop. Der Name „Saphir“ bezeichnete zu Hildegards Zeit verschiedene blaue Steine, ihr Hinweis darauf, dass der Stein „in den Mund genommen werden soll, bis er genug Speichel aufgenommen hat“, legt jedoch nahe, dass es sich

um einen porösen Stein handeln muss. Daher scheidet der blaue Korund an dieser Stelle aus, der Verdacht legt sich eher auf den porösen Lapislazuli. Auch der „Karfunkel“ bezeichnete allgemein rote Steine, so dass noch heute darüber diskutiert wird, ob nun der Rubin oder der Granat damit genannt ist. Der Verbreitung der Steine im 12. Jahrhundert entsprechend spricht die Wahrscheinlichkeit jedoch für den Granat. Zusammenfassend lassen sich die „kritischen Bezeichnungen“ in den Texten Hildegards nach dem aktuellen etymologischen und mineralogischen Kenntnisstand also wie folgt übersetzen: Siehe Tabelle in der linken Spalte.

... wird fortgesetzt

Für weitere Informationen:
Michael Gienger
Fürststraße 13 |
72072 Tübingen, Germany
Tel./Fax: (07071) 364 720
www.michael-gienger.de,
www.fairtrademinerals.de and
www.steinheilkunde.de

Bezeichnung Hildegards	moderner Mineralname
Achat	Jaspis
Berlin	Perlen
Chrysolith	Olivin, Peridot
Hyazinth	Zirkon
Jaspis	Heliotrop
Karfunkel	Granat
Ligurius	Bernstein
Margaritis	Kalkoolith
Onyx	Achat
Saphir	Lapislazuli

Referenzen:

Hildegard von Bingen. *Naturkunde (Physica)*. Otto Müller Verlag Salzburg 1959
Hildegard von Bingen. *Heilkunde (Causae et Curae)*. Otto Müller Verlag Salzburg 1959
Hildegard von Bingen. *Das Buch von den Steinen*. Otto Müller Verlag Salzburg 1979
Michael Gienger. *Die Heilsteine der Hildegard von Bingen*. Neue Erde Verlag Saarbrücken 2004
Michael Gienger. *Heilsteine und Lebensrhythmen*. Neue Erde Verlag Saarbrücken 2005
Hertzka/ Strehlow. *Die Edelsteinmedizin der hl. Hildegard*. Bauer Verlag Freiburg 1985

Abbildungen:

Ines Blersch, Photography, Stuttgart.,
www.inesblersch.de
Karola Sieber, Makrogalerie, Ohlsbach,
www.makrogalerie.de



photo by Ines Blersch

Abb. 06: Lapislazuli: Bei Hildegard „Saphir“ genannt: Heilstein für Gicht, Augenleiden und Klugheit. Foto: Ines Blersch

Die Edelsteinmedizin der Hildegard von Bingen II

Michael Gienger

Michael Gienger ist seit 1985 in der Steinheilkunde aktiv. Unter anderem Mitbegründer der Forschungsgruppe Steinheilkunde Stuttgart (1988), Referent, Herausgeber von Büchern, Gründer der "Fair Trade Minerals", die sich für Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen beim Abbau und der Verarbeitung von Mineralien und Edelsteinen einsetzt.

Zusammenfassend lassen sich die „kritischen Bezeichnungen“ in den Texten Hildegards nach dem aktuellen etymologischen und mineralogischen Kenntnisstand also wie folgt übersetzen:

Bezeichnung Hildegard's	Moderner Mineralname
Achat	Jaspis
Berlin	Perlen
Chrysolith	Olivin, Peridot
Hyazinth	Zirkon
Jaspis	Heliotrop
Karfunkel	Granat
Ligurius	Bernstein
Margaritis	Kalkoolith
Onyx	Achat
Saphir	Lapislazuli

Die genaue Recherche dieser Namensentwicklungen vom Mittelalter bis heute finden Sie in dem Buch „Die Edelsteine der Hildegard von Bingen“, Neue Erde Verlag, Saarbrücken 2004. Dieser Schlüssel hat sich für die Steinheilkunde inzwischen bereits als sehr wertvoll erwiesen – denn es war nun möglich, alle Angaben Hildegards genau nach-

zuvollziehen und zu überprüfen. Das Ergebnis dabei war überraschend: Mit den richtigen Steinen führten alle Anwendungen Hildegards zum gewünschten Erfolg – und zwar mit einer Präzision, von der viele moderne Heilweisen nur träumen können.

Und nicht nur das! Bei genauerem Hinsehen offenbaren die 24 Kapitel ihres „Buches von den Steinen“ sogar einen Zusammenhang zu den 24 Stunden des Tages! Beginnend mit der Morgenstunde ordnet Hildegard von Bingen in den ersten dreizehn Kapiteln jeden Stein einer Tagesstunde zu: „Der Smaragd wächst am frühen Morgen...“; „Der Hyazinth entsteht in der ersten Stunde des Tages...“; „Der Onyx ist warm und wächst um die dritte Stunde des Tages...“ etc. Auf diese Weise reihen sich die Kapitel chronologisch aneinander, vom Sonnenauf- bis nach dem Sonnenuntergang. Die restlichen elf Kapitel weisen dann keine Zeitordnungen auf.

Mit der realen Entstehung der Edelsteine haben diese Zeitangaben nach heutigen mineralogischen Kenntnissen nichts zu tun. Doch war dies so von Hildegard beabsichtigt? Oder wollte sie einfach eine Wesensverwandtschaft des Steins mit der Qualität einer bestimmten Tagesstunde ausdrücken? Für Hildegard von Bingen war der Tagesrhythmus etwas Selbstverständliches. Als Benediktinerin war ihr Tag durch das Stundengebet ebenso gegliedert wie das Jahr durch die großen Feste. Die Stundengebete der benediktinischen Ordensregel umfassen die Prim (Gebet zur 1. Std.), die Terz (zur 3. Std.), die Sext (zur 6. Std.), die Non (zur 9. Std.) sowie Vesper (Abendgebet zur Tagesrückschau), Komplet (Nachtgebet),

Kapitel	Stein	Zeitangabe
1	Smaragd	„wächst am frühen Morgen bei Sonnenaufgang“
2	Zirkon	„entsteht in der ersten Stunde des Tages“
3	Achat	„wächst um die dritte Stunde des Tages“
4	Bryll	„entsteht...zwischen der dritten Stunde des Tages und der Mittagszeit“
5	Sardonyx	„wächts am Tag, nachdem die sechste Stunde vorüber ist“
6	Lapislazuli	„wächst um die Mittagszeit“
7	Sarder	„wächst nach der Mittagszeit“
8	Topas	„wächst um die neunte Stunde“
9	Peridot	„entsteht...gegen die neunte Stunde des Tages“
10	Heliotrop	„wächst...nach der neunten Stunde des Tages“
11	Prasem	„wächst...gegen Abend“
12	Chalcedon	„wächst, wenn die Sonne am Abend fast verschwunden ist“
13	Chrysopras	„wächst, wenn die Sonne nicht mehr zu sehen ist“

Matutin (Mitternachtsgebet) und Laudes (Gebet zur frühen Morgenstunde).

Tag und Jahr waren für Hildegard von Bingen daher ein Gleichnis des Schöpfungsverlaufs. Der Morgen steht bei ihr für den Schöpfungsbeginn, der Mittag für die Fülle und Entfaltung des Daseins, der Abend für das Ende der Schöpfung und die Zeit der Rechenschaft und die Nacht für die Zeit, in der niemand wirken kann und soll. Ein Bild des Tageslaufs, das sich bis heute nicht geändert hat. Die dreistündige Abfolge der Stundengebete bot dem klösterlichen Leben jedoch besonders deutliche Bezugspunkte für diesen Tagesrhythmus. Und genau diese Bezugspunkte finden wir auch bei Hildegards Beschreibungen von den Steinen wieder:

Siehe obere Tabelle.

In diesen ersten dreizehn Kapiteln leitet Hildegard von Bingen immer von der Qualität der Tagesstunde zu den Eigenschaften des Steins und schließlich zu seiner Heilwirkung über: „Der Smaragd wächst am frühen Morgen bei Sonnenaufgang, wenn die Sonne beherrschend



Foto: Ines Bliersch

Abb. 07: Smaragd: Entsteht im Grenzbereich zwischen hellen und dunklen Gesteinen und repräsentiert auch bei Hildegard die Schwelle von der Nacht zum Tag. Daher auch der Stein, der alle Leiden und Gebrechen wenden kann, insbesondere für Herz, Verdauungsorgane, Leber und Gehirn (Kopfschmerzen, Epilepsie).

auf ihrer Bahn aufsteigt und sehr kräftig wird und wenn das Grün der Erde und der Gräser am intensivsten ist.

Zu dieser Zeit ist die Luft noch kühl, die Sonne jedoch warm, und die Pflanzen nehmen das Grün so kräftig auf wie ein Lamm, das Milch saugt, so dass die Wärme des Tages kaum ausreicht, die Grünkraft dieses Tages ausreichend zu reifen und zu nähren, damit sie fähig wird, Frucht zu bringen. Aus diesem Grund ist der Smaragd ein gutes Mittel gegen alle Gebrechen und Krankheiten des Menschen, weil die Sonne ihn gebiert und weil seine gesamte Substanz aus der Grüne der Luft stammt."

„Der Topas wächst um die neunte Stunde des Tages in der Glut der Sonne, kurz bevor die neunte Stunde voll ist, weil die Sonne dann am reinsten ist ohne Trübung von der Tageshitze und Verunreinigungen der Luft. Daher ist er sehr rein, feurig und warm..."



Abb. 08: Chrysopras: Die Schwelle vom Tag zur Nacht, daher bei Hildegard ein Stein, der z.B. bei Epilepsie-Anfällen hilft, die typischerweise beim Einschlafen auftreten.

„Der Chrysopras wächst zu der Stunde, wenn die Sonne nicht mehr zu sehen ist, denn dann bekommen Luft und Wasser zunehmend eine trübe und grünliche Farbe. Deshalb hat dieser Stein eine besondere Kraft bei Nacht..."

Hildegard von Bingen sieht aufgrund der Ähnlichkeit der Eigenschaften von Tagesstunde, Stein und Heilwirkung stets auch eine Verbindung zwischen

diesen Bereichen. In unserer modernen Sprache würden wir das so ausdrücken: Es existieren in den verschiedenen Bereichen dieselben Prinzipien, wodurch diese in Resonanz miteinander treten. Offenbar ist daher auch die Anordnung ihrer Kapitel nicht zufällig. Alles spricht dafür, dass Hildegard von Bingen mit der Reihe ihrer 24 Heilsteine tatsächlich eine „Edelsteinuhr“ beabsichtigt hat.

Doch warum gibt es keine Zeitangaben für die weiteren elf Kapitel? – In den ersten dreizehn Kapiteln verknüpft Hildegard von Bingen die Qualität der Tagesstunden stets mit dem Sonnenlauf oder der Qualität des Sonnenlichts. Dieser Bezug endet natürlich mit der Abenddämmerung, also exakt mit der dreizehnten Stunde. Daher sind für die Beschreibungen der folgenden elf Steine andere Analogien notwendig. Wie weit der Tag fortgeschritten ist, erkennen wir im Freien mit einem Blick. In einer mondlosen Nacht ist das wesentlich schwieriger. – Möglicherweise ist dies der Grund, weshalb Hildegard von Bingen in den weiteren Beschreibungen zu anderen Bezügen wechselt. Es ist denkbar, kann jedoch nicht bewiesen werden.

Doch wie kann dann festgestellt werden, ob die Kapitel-Reihenfolge in Hildegards „Buch von den Steinen“ nun tatsächlich eine verborgene Uhr darstellt, die Edelsteine in Bezug zu bestimmten Tagesstunden setzt? Dies lässt sich durch die Überprüfung der Nachvollziehbarkeit, Richtigkeit und Anwendbarkeit feststellen. Dass Hildegard von Bingen evtl. eine Edelsteinuhr im Sinn hatte, dürfte nach den obigen Ausführungen nun nachvollziehbar sein.

Um Anhaltspunkte für die Richtigkeit ihrer Beschreibungen zu bekommen, ging ich in meinen Forschungen zunächst von der Annahme aus, dass jedes Kapitel eine Tagesstunde beschreibt, beginnend mit dem Smaragd um 6.00 Uhr. Die sich daraus ergebende Edelsteinuhr wurde mit dem allgemeinen Erleben des Tagesrhythmus und der Organuhr nach der chinesischen Medizin verglichen. Das Ergebnis war ein Volltreffer! Fast alle Zuordnungen erwiesen sich auf Anhieb als stimmig! Nur eine blieb fraglich (Lapislazuli), eine weitere relativ unspezifisch (Bergkristall) – beides konnte in der Folge jedoch geklärt werden. Die Richtigkeit schien also sehr wahrscheinlich.

Dennoch widerstand ich der Versuchung, die Edelsteinuhr Hildegards sofort in meinem 1997 erstmals beim Mosaik-Verlag erschienenen Buch „Die Heilsteine der Hildegard von Bingen“ zu veröffentlichen. Zur Sicherheit sollte auch die Anwendbarkeit überprüft werden.

Dies geschah nun zunächst experimentell in Arbeitsgruppen, Seminaren und Fortbildungen. TeilnehmerInnen, die zu bestimmten Zeiten auftauchende Beschwerden oder Tagestiefpunkte erlebten, verwendeten die dieser Zeit entsprechenden Steine nach den Anweisungen Hildegards. Die Ergebnisse waren erstaunlich: Bereits Monate andauerndes Kopfweh verschwand, Magen-, Gallen- und chronische Blasenbeschwerden besserten sich, Schlafstörungen waren über Nacht verschwunden. Durch diese Resultate bestärkt, übernahmen einige HeilpraktikerInnen und EdelsteinberaterInnen die Edelsteinuhr Hildegards in ihr Therapiekonzept auf. Bis heute hat sich

ihre Anwendbarkeit dadurch vielfach bestätigt. Nach mehr als zwölfjähriger Überprüfung kann die Edelsteinuhr daher guten Gewissens als gesicherte

lisch-geistigen Funktionen. Der zweite, folgende Stein wirkt dagegen eher beruhigend-regenerierend auf das Organ und gleicht die entsprechenden see-

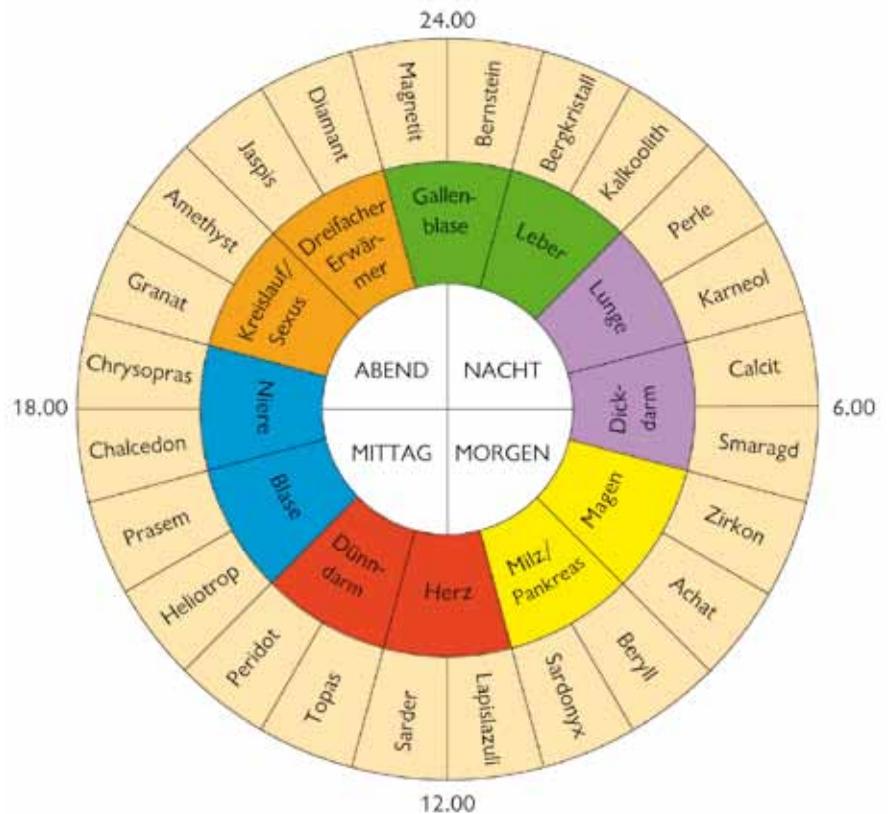


Abb. 09: Die Edelsteinuhr der Hildegard von Bingen

therapeutische Grundlage betrachtet werden.

Kurz gefaßt: Die 24 Heilsteine Hildegards entsprechen in der Reihenfolge ihrer Kapitel den 24 Tagesstunden. Die beobachteten Wirkungen passen zu den Eigenschaften des Tagesrhythmus und sind geeignet, die Funktion der zeitgleich aktiven Organe zu unterstützen. Dabei hat sich sogar noch ein weiterer Rhythmus offenbart: Der erste zu einer bestimmten Organzeit angegebene Stein aktiviert das betreffende Organ und fördert die entsprechenden see-

lisch-geistigen Funktionen aus. Auch dieser Rhythmus ist absolut eindeutig und bei allen zwölf Organen gegeben. Er entspricht dem auf- und absteigenden Verlauf der Organaktivität, dessen Wendepunkt ja genau in der Mitte der „Organzeit“ liegt. Dies ist ein weiteres Indiz, dass die Reihenfolge der Steine keinesfalls zufällig sein kann. Die 24 Steine der Edelsteinuhr lassen sich daher immer dann zur Unterstützung oder Heilung verwenden, wenn wir zu bestimmten Zeiten Unregelmäßigkeiten im Tagesrhythmus erleben

Edelstein- Medizin

oder Beschwerden bestimmter Organe verspüren. Natürlich helfen die Steine auch zu anderen Zeiten bei entsprechenden Erkrankungen, und viele von ihnen besitzen weitere Wirkungen. Doch zu ihrer Zeit angewendet, bzw. im Zeitraum davor, ist ihre Wirksamkeit meistens deutlich erhöht. Mehr dazu finden Sie in dem Buch „Heilsteine und Lebensrhythmen“ (Neue Erde Verlag, Saarbrücken 2005).

Hildegard von Bingen bietet so ein einfaches steinheilkundliches System, das mit nur 24 Steinen eine breite Vielfalt von therapeutischen Einsatzmöglichkeiten aufweist. Es ist leicht zu verstehen, erlernen und anzuwenden. Hildegards Heilsteine dienen gleichermaßen der körperlichen wie seelischen Gesundheit und können von Laien ebenso verwendet werden wie von Fachleuten. Auch das begründet Hildegards Renaissance als „Volksheilige“: Ihr Werk war nach eigenen Worten von einer „einfachen Frau“ für einfache Menschen geschrieben.

Literatur:

- Hildegard von Bingen.
Naturkunde (Physica). Otto Müller Verlag Salzburg 1959
- Hildegard von Bingen.
Heilkunde (Causae et Curae).
Otto Müller Verlag Salzburg 1959
- Hildegard von Bingen.
Das Buch von den Steinen.
Otto Müller Verlag Salzburg 1979
- Michael Gienger.
Die Heilsteine der Hildegard von Bingen.
Neue Erde Verlag Saarbrücken 2004
- Michael Gienger.
Heilsteine und Lebensrhythmen.
Neue Erde Verlag Saarbrücken 2005
- Hertzka/ Strehlow.
Die Edelsteinmedizin der hl. Hildegard.
Bauer Verlag Freiburg 1985

Abbildungen:

- Ines Bleresch, Photography, Stuttgart.,
www.inesblersch.de
- Karola Sieber, Makrogalerie, Ohlsbach,
www.makrogalerie.de



Abb.10: Amethyst

Für mehr Informationen die Kontaktadresse:

Michael Gienger
Fürststraße 13 |
72072 Tübingen
Deutschland
Tel./Fax: (07071) 364 720
www.michael-gienger.de,
www.fairtrademinerals.de and
www.steinheilkunde.de